

jeder Geist von innen heraus sich selbst einen leiblichen Organismus schafft" (103), wodurch Möhler auf die Geist-Beseelung der Kirche und deren Auswirkung zu sprechen kommt. „Organologisch“ könnte erst dann als sinnvoller Terminus eingeführt werden, wenn in der Kirche (als „Leib“ oder „Organismus“ verstanden) von verschiedenen „Organen“ die Rede wäre und deren gegenseitiger Bezug hervorgekehrt wäre.
Wien Raphael Schulte

SCHILLEBEECKX EDWARD, *Die Auferstehung Jesu als Grund der Erlösung. Zwischenbericht über die Prolegomena zu einer Christologie.* (Qu. Disp., Bd. 78) (150.) Herder, Freiburg 1979. Kart. lam. DM 28.50.

Der Titel darf nicht auf eine falsche Spur locken. Sch. gibt im „Zwischenbericht über die Prolegomena zu einer Christologie“ (Untertitel) eine Bestandsaufnahme der wichtigeren Rez. seiner beiden „Jesus-Bücher“ und eine Auseinandersetzung mit ihnen. Die Bücher sollten (trotz ihrer Monumentalität) nur „eine etappenweise vorgehende Einführung“ (10) für eine unverkürzte Verkündigung der frohen Botschaft sein. So besteht die Grundabsicht dieses Bd. darin, „die Verstehensprinzipien darzulegen, aus denen die Jesusbücher geschrieben sind“ (10).

In 6 Kap. wiederholt Sch. den Inhalt und zeichnet die methodischen Linien deutlicher, als es bei der ursprünglichen Abfassung gelungen war, heraus. Damit will er Mißverständnissen und falschen Verdächtigungen, die gegen seine Orthodoxie gerichtet sind, für die Zukunft aus dem Weg gehen. Ist doch das, was bisher schon passierte, zu viel, um einfach darüber hinwegzugehen, wo es sich noch dazu um fundamental-kritische Äußerungen (z. B. auch von W. Kasper zu einigen Passagen) handelt, die auch einen hohen konstruktiven Beitrag zur Debatte bedeuten. – Wiederum geht es demnach um den „Weg zum Christentum in einer modernen Welt“, d. h. um gerade auch heute noch mögliche „Erfahrungen“ auf diesem Wege, letztlich „Heilserfahrungen“, und Sch. wehrt sich gegen den Verdacht des Neo-Liberalismus in seiner historischen Jesusforschung, einer einseitigen „Vorliebe für die Q-Tradition“ u. a. – Sch. führt seine Apologie vor allem gegen Angriffe auf sein erstes Jesus-Buch. – Unter den „Fundamentalen Diskussionspunkten“ (Kap. V) kommt dann endlich der Themenkreis in Sicht, der dem ganzen Bd. seinen Namen gab: Die Auferstehung Jesu. Hier führt Sch. eine informative Diskussion mit dem Exegeten A. Descamps. Er arbeitet deutlich heraus, daß er (dem ntl Zeugnis gemäß) von der „erfahrenen“ Soteriologie ausgehend eine Christologie ausarbeiten will. Daß für dieses Vorhaben die bis jetzt vermißten Darstellungen der Pneumatologie und der Kirche überhaupt in einem 3. Bd. erarbeitet werden, kündigt Sch. als Abschluß des „genetischen Entwurfes“ der Christologie an.

Um Umwege zu vermeiden, möchte man fragen,

ob die hier versuchte „Rechtfertigung“ nicht gleich in den projektierten 3. Bd. eingearbeitet und als zusätzliche Verdeutlichung (und Verstehenshilfe für den Leser!) geboten werden könnte?

Graz

Winfried Gruber

SCHILLEBEECKX EDWARD, *Menschliche Erfahrung und Glaube an Jesus Christus.* Eine Rechenschaft. (79.) Herder, Freiburg 1979. Kart. lam. DM 9.80.

Die gleiche Thematik wie in der oben rezensierten Qu. Disp., auch die gleiche Intention greift Sch. in seinem Vortrag auf. Er stellt gleichsam seine Rechenschaft im Volkston vor. – Manche Sätze stimmen wörtlich mit der streng wissenschaftlichen Bearbeitung überein, ausgelassen sind (zumindest nicht explizit zitiert) die Diskussionen mit seinen Kritikern, aber es geht auch hier um Klarstellungen und meditative Fortführung auf dem eingeschlagenen Weg. Wer sich also nicht durch die wissenschaftlich subtilen Thesen und Analysen der Quaestio durchringen will kann erfolgreich nach dieser Schrift greifen. Angefügt ist der „Homiletische Epilog“ (entnommen aus dem Buch „Christus und die Christen“, 823–831), der die Grundgedanken des Vortrages im Sprachstil der Verkündigung entfaltet. Mit einem „Credo“, formuliert auf der Basis der ältesten kirchlichen Glaubensbekenntnisse, schließt die anregende Rechenschaft.

Graz

Winfried Gruber

PFAMMATTER JOSEF (Hg.), *Theologische Berichte VIII. Wege theologischen Denkens.* (189.) Benziger, Zürich 1979. Kart. lam. sfr 37.80.

Für das theol. Denken unserer Tage sind nicht mehr die Kategorien der antiken griechischen Philosophie maßgebend, sondern biblische und damit stark personalistische Denkformen kommen zum Tragen. Dieser 8. Bd., der seit Jahren anregenden und höchst informativen „Theologischen Berichte“ (Joh. Feiner zum 70. Lebensjahr gewidmet) „möchte die in dieser pluriformen Situation theol. Denkbemühung wesentlichen Trends aufgreifen, sie in ihren grundsätzlichen Optionen vorstellen und von da aus auch prospektiv kritisch zu orten versuchen“ (11). Den Ausgang nimmt diese Orientierung mit dem Versuch einer Ortsbestimmung Systematischer Theologie: „Theologisches Denken im Spannungsfeld von Ursprung, Überlieferung und Gegenwart“, so kennzeichnet D. Wiederkehr (Luzern) die Lage und weist die hermeneutische Notwendigkeit von Bindung und Freiheit der Systematischen Theologie innerhalb dieses Spannungsfeldes nach. – Das Grundanliegen der Forderung nach einer „narrativen Theologie“ stellt J. Meyer zu Schlochtern dar und informiert über die wichtigsten vorliegenden Ansätze, von denen er aber meint, daß sie von der Einlösung ihres Programmes noch weit entfernt sind. – „Die Anliegen der Befreiungstheologie“